

SEPTEMBER 2023



CENTRAL MEDITERRANEAN INFO

ANKÜNFTE

borderline-europe dokumentierte im Monat September 19.253 Ankünfte in Italien und somit circa 3.000 Ankünfte weniger als im August. Das italienische Innenministerium spricht von 19.143 Ankünften.

Nachdem Anfang des Monats aufgrund des schlechten Wetters nur sehr wenige Menschen den Weg über das Mittelmeer auf sich genommen haben, wurden Mitte des Monats neue Rekorde erreicht. Das **Sturmtief Daniel** traf am 10. September auf Libyen und verursachte im Osten des Landes schwere Überschwemmungen, die Tausende Verletzte und Tote forderten.

Als der Sturm nachgelassen hatte, kamen am 11. September innerhalb von 24 Stunden 1.993 Migrant*innen auf 51 Booten aus Tunesien und Libyen auf Lampedusa an, am Tag danach waren es 5.112 auf 110 Booten. Die meisten Boote erreichten die Insel autonom. Viele Menschen flohen aus dem Hotspot in Lampedusa, in dem sie nach der Ankunft zusammengepfercht wurden. Sie sprangen über die Zäune, da der Hotspot nicht über genug Kapazitäten verfügt, um alle Menschen würdevoll aufzunehmen und zu versorgen. Das Versagen der italienischen Behörden, eine angemessene Unterstützung für die ankommenden Menschen zu gewährleisten, hat dazu geführt, dass sich zahlreiche Einwohner*innen zusammengeschlossen haben, um die Bereitstellung von Nahrungsmitteln für die Ankommenden zu koordinieren.

Nach einer darauffolgenden achttägigen Pause aufgrund starken Windes nahmen die Ankünfte am 29. September wieder zu.

PUSH- & PULLBACKS

Im Monat September zählte borderline-europe 1187 Pullbacks nach Libyen und 50 Pullbacks nach Tunesien.

Am zweiten September wurde nordöstlich von Al-Khums ein Boot mit 45 Flüchtenden verschiedener Nationalitäten von der sogenannten libyschen Küstenwache gestoppt und zurück nach Libyen gebracht. Am selben Tag wurde **Alarm Phone von 16 Personen in Not kontaktiert**, die sich 270 Kilometer vor Malta befanden. Die Behörden reagierten nicht, Alarm Phone verlor den Kontakt zu den Menschen. Angehörige berichteten später, dass die Gruppe nach Benghazi zurückgebracht worden sei.

Am **29. September** wurde Seabird, das Flugzeug von Sea Watch, Zeuge einer brutalen Attacke der sogenannten libyschen Küstenwache. Mit Hilfe der neuen CP300-Patrouillenboote, die **Italien am Anfang des Jahres an Libyen übergeben hatte**, wurden Menschen unter Gewaltanwendung zurück geschleppt, nachdem das Schlauchboot, in dem sich die Geflüchteten befanden, von einem dieser Patrouillenboote gerammt wurde. Aufgrund dieses Manövers sank das Boot und um die 50 Menschen fielen ins Wasser. Als das Seenotrettungsschiff Louise Michel vor Ort war, konnten keine Überlebenden gefunden werden.

TOTE & VERMISSTE

borderline-europe zählt im Monat September 66 Tote und Vermisste. Am **11. September** stieß die Crew der Nadir (Resqship) auf Menschen in Seenot, die von einem Schiffsunglück berichteten. Auf ihrem Weg von Sfax seien die Überlebenden an einem gekenterten Boot vorbeigefahren, Menschen hätten sich im Wasser befunden und geschrien. Hilfe sei jedoch nicht in Sicht gewesen. Die Nadir informierte alle zuständigen Behörden, das Seenotrettungsschiff SeaPunk suchte nach den Menschen, doch leider ohne Erfolg. 40 Menschen gelten nun als vermisst.

In Lampedusa ereignete sich am **13. September** ein tragisches Ereignis, bei der dem ein fünf Monate altes Baby ums Leben kam. Das Boot kenterte in der Nähe des Hafens, bevor die Küstenwache die Passagiere retten konnte. An Bord befanden sich 45 Menschen, so auch die noch minderjährige Mutter des Säuglings. **Ein weiteres Neugeborenes verstarb** zudem kurz nach der Geburt auf einem Boot, das von Sfax (Tunesien) nach Lampedusa aufgebrochen war. Die Mutter des Kindes wurde, nachdem sie und die anderen Migrant*innen von der italienischen Küstenwache gerettet wurden, in die Poliklinik der Insel gebracht.

WEGE NACH EUROPA

Das fragwürdige Memorandum, das am 16. Juli zwischen der EU und Tunesien unterschrieben wurde, hat seine von der EU und der italienischen Regierung gewünschte Wirkung verfehlt. Laut einer **Statistik von Matteo Villa** vom Forschungsinstitut ISPI, die sich auf die Daten des Innenministeriums bezieht, nahmen die Ankünfte aus Tunesien nach der Vereinbarung stark zu. So kamen im September vor allem Boote aus Tunesien in Lampedusa an. Außerdem habe die tunesische Küstenwache jahrelang ungefähr 50 Prozent der abfahrenden Migrant*innen abgefangen, in den letzten Monaten und vor allem seit der Unterzeichnung des Memorandums sei die **Aktivität der Küstenwache jedoch zurückgegangen**. Man kann vermuten, dass dies eine Strategie des tunesischen Präsidenten ist, um mit der Zunahme an Überfahrten über das Mittelmeer Druck auf die EU aufzubauen.

Auf der Fähre "Cossyra", die von Lampedusa nach Porto Empedocle unterwegs war, ist am **30. September ein Feuer im Frachtraum ausgebrochen**. An Bord befanden sich neben einer Einheit der Carabinieri und dem Personal des Roten Kreuzes 83 Migrant*innen, die aus dem Hotspot der Insel in den Hotspot von Porto Empedocle (Sizilien) gebracht werden sollten. Verletzt wurde glücklicherweise niemand. Einmal mehr zeigt sich, dass die Anbindung an die Insel fragil ist, seit Tagen fährt nun nur noch eine Fähre, was die Mobilität für die Bewohner*innen ebenso einschränkt wie für eventuell nötige Transfers von Geflüchteten.

ZIVILER WIDERSTAND

Im September zählte *borderline-europe* 1089 Menschen, die von Seenotrettungsschiffen gerettet wurden. Insgesamt waren in diesem Zeitraum neun verschiedene Schiffe auf dem Meer unterwegs. Nachdem im August drei Seenotrettungsschiffe von den italienischen Behörden innerhalb von 48 Stunden **unrechtmäßig festgesetzt wurden**, konnten die *SeaEye4* (Sea-Eye) und die *Aurora* (Sea-Watch) nach 20 Tagen wieder auslaufen, die *Open Arms* (Proactiva Open Arms) konnte am 27. September wieder den Hafen verlassen. Für die **Mare Jonio**, dem Schiff der Organisation *Mediterranea*, hingegen ordnete die italienische Regierung an, dass die Ausrüstung und Ausrüstungsgegenstände von Bord entfernt werden müssen, bevor es ausläuft, andernfalls drohe eine bis zu dreimonatige Haftstrafe und Geldstrafen gemäß Artikel 650 des italienischen Strafgesetzbuchs. Diese Anweisung kam nach einer gründlichen Inspektion der italienischen Seefahrtsbehörde an Bord der *Mare Jonio*, dem einzigen Rettungsschiff in der zivilen Flotte, das unter der Flagge Italiens fährt. Obwohl bei dieser langwierigen und intensiven Inspektion, die vom 22. August bis zum 6. September stattfand, alle erforderlichen Dokumente für die Schifffahrt erneuert wurden, verweigerten die Behörden die Zertifizierung als "Rettungsschiff/Rescue" erneut. Dies stellt einen weiteren Schritt der italienischen Regierung dar, um Rettungsaktionen im Mittelmeer zu behindern und zu blockieren.

Am 12. September versorgte die *Nadir* (RESQSHIP) fünf Boote, auf denen sich 231 Menschen in Not befanden. Ein Frachtschiff näherte sich und evakuierte 186 Menschen. Beiden Schiffen wurde Salerno als Hafen zugewiesen. Nach 20 Stunden ununterbrochener Rettungsaktionen hat das Team der *Geo Barents* (MSF) am 16. September elf in Seenot geratene Boote gerettet und die italienische Küstenwache bei der Rettung von vier weiteren Booten unterstützt. Insgesamt wurden 471 Menschen gerettet, darunter 205 Kinder, und nach Brindisi, Apulien, gebracht. Die italienische Regierung erschwert weiterhin die Arbeit der NGOs, indem sie den Schiffen weit entfernte Häfen zuweist. So wurde der z.B. der *Ocean Viking* (SOS Méditerranée) Ancona in den Marken zugewiesen. Die *LifeSupport* (Emergency) musste bis nach Ravenna in der Emilia-Romagna, die *Geo Barents* nach Civitavecchia in der Region Latium und die *Open Arms* (Proactiva Open Arms) Ende des Monats sogar bis nach Carrara in der Toskana fahren. Letztere hatte in drei Rettungsaktionen **178 Menschen an Bord genommen**.

Das Thema Seenotrettung sorgt zudem für **Spannungen im deutsch-italienischen Verhältnis**. Die italienische Regierung reagierte mit Unverständnis auf die deutsche Finanzhilfe für Rettungsschiffe. Diese war jedoch schon im Jahr 2022 vom Deutschen Bundestag beschlossen worden und soll nun an die *Sea Eye 4* (Sea Eye) und die *Humanity 1* (SOS Humanity) sowie an die kirchliche Einrichtung Sant'Egidio in Italien gehen. Letztere hat schon mehrfach humanitäre Korridore von Geflüchteten organisiert.

Kontakt:

Sitz Palermo

borderline-europe

Menschenrechte ohne Grenzen e.V.

<https://www.borderline-europe.de/>

italia@borderline-europe.de

